

Enthusiasmus und Verantwortung

Der **Palazzetto Bru Zane** in Venedig gräbt seit zehn Jahren verborgene Schätze der französischen Romantik aus.

Von Elisabeth Richter

Fotos: Palazzetto Bru Zane



Der Konzertsaal im Palazzetto Zane
mit den Deckenfresken von Sebastiano Ricci



Alexandre Dratwicki

Der Palazzetto hat ein glückliches Händchen bei der Auswahl seiner Projekte

Der lauschige Innenhof des Palazzetto



W er einmal in Gummistiefeln durch die überfluteten Gassen gewatet ist, wer seinen Koffer hochhaltend die halbwegs im Trockenen liegende Bushaltestelle am Piazzale Roma zum Flughafen erreicht hat, der weiß, wie unangenehm die Herbst- und Wintersaison im magischen Venedig sein kann. So geht es seit Jahrhunderten. Ein Grund, warum betuchte Familien in der Lagunenstadt einst gesellige und gesellschaftliche Ereignisse – Konzerte, kleine Aufführungen, literarische Zirkel und mehr – nicht unbedingt in ihren riesigen Palazzi begingen, sondern lieber in ihren „Casinos“, den „kleinen Häusern“. Die ließen sich leichter und kostengünstiger beheizen.

Von der Geschichte eines dieser „Casini“ erzählt heute paradoxerweise ein Forschungszentrum für vergessene französische romantische Musik im Herzen Venedigs, die Institution „Palazzetto Bru Zane – Centre de musique romantique française“. 2006 erwarb die Fondation Bru mit der millionenschweren Ärztin, Chemikerin und Erbin des Pharmaunternehmens UPSA Nicole Bru an der Spitze das „Casino Zane“ aus dem späten 17. Jahrhundert, ließ es restaurieren und installierte 2009 dort ein musikwissenschaftliches Forschungszentrum. Was man in zehn Jahren an musikalischen Schätzen in ebenso akribischer wie vielseitiger Arbeit inklusive gewiefter Vermarktung zu Tage gefördert und in Eigenproduktionen oder Kooperationen präsentiert hat, kann sich sehen lassen.

Das Spektrum reicht von Kammer- und Orchestermusik, geistlicher und weltlicher Vokalmusik, Oper und Lied bis zum leichteren Genre des „esprit français“. Einen Querschnitt zeigt die gerade erschienene 10-CD-Box „The French Romantic Experience“. Der Palazzetto Bru Zane ist als weltweit

agierender Konzertveranstalter und Vermarkter raren Repertoires sowie als wissenschaftlich ambitionierte Forschungseinrichtung nicht mehr aus der Musikwelt wegzudenken.

So weltläufig agierte der Auftraggeber des malerischen „Palästchens“, Marino Zane (1639-1709), nicht. Er war ein Schöngest, gewiss – Literat, Porzellan- und Gemäldesammler, außerdem Verwalter des Teatro San Moisè. Geld spielte in der Familie Zane damals – wie heute in der Familie Bru – ohnehin keine Rolle. Schon im 13. Jahrhundert gehörten die Zanes zu den renommiertesten Patriziergeschlechtern der Republik Venedig. Ihr Wohnhaus liegt im heutigen Sestiere San Polo, nicht weit von der berühmten „Frari-Kirche“, in der u. a. Claudio Monteverdi und Tizian begraben liegen. Als Marino Zane sein Casino, den heutigen Palazzetto, 1695 neben dem Familien-Palazzo bauen ließ, engagierte er die renommiertesten Künstler. Die Architektur entwarf Antonio Gaspari, die herrlichen Decken-Fresken im Eingangsbereich und im Konzertsaal mit allegorischen Motiven stammen von Sebastiano Ricci. Der hat auch für das Schloss Schönbrunn in Wien gearbeitet und in London Bühnenausstattungen für Händel-Opern realisiert. Acht Millionen Euro musste Nicole Bru 2006 für den vom Zahn der Zeit angegriffenen Palazzetto bezahlen, weitere vier Millionen Euro kostete die Restaurierung des Anwesens mit seinem Puttenbestückten Garten zur einen und einem Zugang zu einem Kanal zur anderen Seite. Sechzehn Räume zählt der Palazzetto, inklusive eines Aufnahmestudios und eines für kleinere Besetzungen idealen Konzertsaals für bis zu hundert Besucher – mit herrlichen Fresken von Ricci an der Decke.

Hier arbeitet das mittlerweile 20-köpfige Team des Palazzetto Bru Zane unter Leitung des wissenschaftlichen Direktors Alexandre Dratwicki. Vom 43-jährigen Musikwissenschaftler stammt die Idee zum Projekt. Sein Zwillingbruder Benoît arbeitet seit

2001 am „Centre de musique baroque de Versailles“, seit 2006 als Direktor. Einer der wichtigsten Sponsoren dort ist die Fondation Bru. Was lag also näher, als Nicole Bru, die noch überlegte, was sie mit ihrem frisch erworbenen Palazzetto anfangen sollte, die Gründung eines Pendants für Musik der Romantik vorzuschlagen?

„Madame Bru hat ihr Leben lang in der Pharmazie gearbeitet mit dem Ziel, Neues zu entdecken“, sagt Dratwicky. „Für sie gibt es Schlüsselwörter, die für alle Bereiche des Lebens gelten. Erstens: innovativ sein, zweitens: Forschung betreiben, um Verborgenes zu finden, und drittens: damit jemandem dienen.“ Dratwicky überzeugte Nicole Bru schließlich mit dem Argument, die französische Musikwelt jener Epoche habe doch mehr zu bieten als Berlioz, Bizet oder Offenbach. Neben Unbekanntem von Unbekannten wie etwa Benjamin Godard, Théodore Gouvy, Charles-Valentin Alkan oder Félicien David hat das Palazzetto Bru Zane aber auch Unbekanntes von bekannten Komponisten wiederentdeckt: Opern wie „Cinq Mars“ von Gounod oder „Le Mage“ von Massenet, Kammermusik und Lieder von Lalò etwa.

So manche Schätze sind durch die Maschen der Musikgeschichte gefallen. Ein Grund dafür sei der editorische Protektionismus der französischen Verlagshäuser, erklärt Dratwicky: „In Deutschland oder Italien betrieben Breitkopf, Peters oder Ricordi eine internationale Verlagspolitik. Wagner, Rossini oder Verdi sind sofort durch ihre Verlage international bekannt geworden. In Frankreich wurde ein Großteil unseres Repertoires von Herausgebern betreut, die komplett versagt haben. Sie gerieten in wirtschaftliche Schwierigkeiten, und natürlich verschwanden mit den Herausgebern auch die Werke ihrer Komponisten.“

Dass der Palazzetto ein glückliches Händchen bei der Auswahl vergessener Werke hat, ist inzwischen weithin anerkannt – was Alexandre Dratwicky zu Recht stolz macht: „Anfangs hatten

viele Opernhäuser Zweifel, ob das unbekannte Repertoire auch gut genug sei. Aber mit der Zeit ist ein Vertrauensverhältnis entstanden. Es wird nicht mehr groß diskutiert, ob dieser oder jener Vorschlag von uns lohnend ist. Wir werden zu vielen Kooperationen eingeladen.“ Etwa von den Theatern in Paris und dem Münchner Rundfunkorchester. Auch einige renommierte Musiker haben Feuer gefangen. Die Sopranistin Véronique Gens oder ihre Kollegin Jodie Devos etwa – sie veröffentlichte die grandiose CD „Offenbach colorature“ –, der Cellist Edgar Moreau oder der Bariton Tassis Christoyannis, sie alle nehmen sich immer wieder Zeit für die Entdeckung des Verborgenen. Große Künstler-Namen bedeuteten aber nicht automatisch Qualität, sagt Dratwicky: „Nicht selten haben uns Stars sogar enttäuscht. Sie sind die Zugpferde, haben aber bei Ensembleproduktionen manchmal einen schweren Stand – weil die weniger bekannten Kollegen sich länger mit dem unbekannten Repertoire beschäftigt haben und mehr mit ihm vertraut sind.“

Der Palazzetto Bru Zane ist eindeutig auf Expansionskurs. Neben Konzerten in Venedig – überwiegend zusammengefasst zu zwei Festivals im Herbst (2019 Reynaldo Hahn) und im Frühjahr – gibt es zahlreiche Veranstaltungen außerhalb der Stadt. Im Juni 2020 sollte zum achten Mal das „Festival Palazzetto Bru Zane Paris“ stattfinden, für April waren zum zweiten Mal Konzerte in Montreal geplant. Außerdem gehen regelmäßig Konzert- und Musiktheaterproduktionen szenisch oder konzertant auf Tournee durch französische Städte.

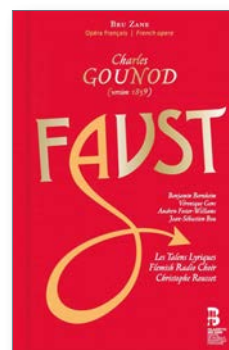
Die Planungen laufen bis zu fünf Jahre im Voraus. Mit dem sechsköpfigen „comité d'orientation“, besetzt mit Komponisten, Wissenschaftlern und Managern, werden die großen Linien der programmatisch-inhaltlichen Ausrichtung abgestimmt. Der 150. Todestag von Georges Bizet 2025 wirft zum Beispiel seine Schatten voraus. Grenzen in Stil und Repertoire

will man sich in Venedig nicht unterwerfen, Vielseitigkeit und Offenheit sind Programm. Schwerpunkte der kommenden Jahre werden etwa französische Orchesterlieder sein und Produktionen im leichteren Genre. „Gerade Operette, Musical oder Café-Concerts-Chansons sind für den ‚esprit français‘ ein wichtiges Charakteristikum!“, sagt Alexandre Dratwicky.

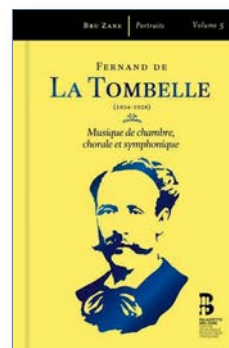
Jeder, der im Palazzetto Bru Zane arbeite, sei mit Leidenschaft dabei. Wichtig sei aber eine gute Balance. „Zu viel Enthusiasmus verbraucht auch zu viel Energie und Zeit, das Wesentliche herauszukristallisieren.“ Hierin liegt vielleicht das Geheimnis des Erfolges neben der reizvollen Konstellation, sich im morbiden Charme der Lagunenstadt in einem frühbarocken Palazzetto der französischen Romantik zu widmen. ■

Jüngste CDs

Gounod: Faust; Veronique Gens, Benjamin Bernheim u. a., Les Talens Lyriques, Christophe Rousset (2018, 3 CDs)



Fernand de la Tombelle (Bru Zane Portraits Vol. 5). Kammermusik, Chorwerke und Sinfonik; Yann Beuron, Hannes Minnaar, Jeff Cohen, Pascal Amoyel, Emmanuelle Bertrand, I Giardini u. a., Brussels Philharmonic, Flämischer Rundfunkchor, Hervé Niquet (2017/18, 3 CDs)



Offenbach: Maitre Péronilla; Veronique Gens, Eric Huchet, Antoinette Dennefeld u. a., Orchestre National de France, Chœur de Radio France, Markus Poschner (2019, 2 CDs)
alle: Palazzetto Bru Zane